

Grimmelshausen

Simplicissimi

GALGENMÄNNLIN

Oder

Ausführlicher Bericht / woher man die so genannte
Allrängen oder Geldmännlin bekommt / und wie man ihrer
warten und pflegen soll; auch was vor Nutzen man hingegen
von ihnen eigentlich zugewarten.
Erstlich durch *Simplicissimum* selbstn seinem Sohn und allen
andern / so die Reichthum dieser Welt verlangen / zum
besten an tag geben.
Nachgehends mit nutzlichen Anmerck und Erinnerungen
erläutert
durch
Israël Fromschmidt
von Hugenfelß.

*In E Iner Harten Ze It / So Das Ge Ld /
Wie E In Ige Le Ilth CLagten /
Ohng Le ICh Gethe ILt: DoCh A LLen
Ihr Geb Ilhr Geben Hat. ¹*

CAPUT I.

Liebr Sohn

DEin Schreibn vom 17. diß ist mir wol zukommn / in welchem du von den so
gnantn GalgnMänln so ausführlichn Bricht von mir bgehrst / daß ich
glaubn müst (wann du mich nit bessr kennst) du haltst dvor ich hätt auch
eins; odr wie soll ich von dir gdenckn / du seyst gsinnt / dern eins selbst in
die Kost znehm? dann wo zu wolst du sonst zwissn wünschn / wie man
mit ihn umbgehn soll? Odr wie könnt ich dir Nachricht dvon gebn / wann
ich nit eins in der Pfleg ghabt / odr noch hätt? Dis zwar hoff ich / wirst du
mir nit zutraun / und jehns will ich nit von dir glaubn. Doch abr deinn
Vorwitz so weit zu vergnügn untrstehn / als weit ichs aus der Hörsag: und
was ich hie und da von ihn gleßn / zthun vermag. Was nun erstlich das
gmein Volck dvon sagt / und garnah glaubt / ist dis mit eim Wort: man find
und grab sie untrm Galgn; dis wär nun ein abscheulich Herkunfft / ab der
sich ein jeds ehrlich Gmüht ohnzweiffel entsetzt / odr doch billich entsetzn
solt. Dann (sagn die Leuth) wann man ein Erbdieb / das ist / ein solchn
Dieb ghenckt / dem das stehln angborn / entwedr weil sein Muttr / in dem
sie mit ihm schwangr gangn / auch gstohlen / odr wenigst zum stehln Lust

¹ Die Summe der römischen Zahlbuchstaben ergibt die Jahreszahl 1673 (W = VV).

ghabt / und derselb sein Jungfrschafft noch habend / das Wassr lauffn laß / so wachs ein solchs GalgnMänl draus / so auch Alraun gnannt wird / welchs hernach zu gewissr Zeit / und mit sondrbarn *Ceremonien* allrdings wie die Wurtzl *Baraas* bey Josepho mit Auffopffrung eins schwartzn Hunds / der an statt des Gräbrs sterb / ausgegrabn werdn muß; Als dann werd es in rohtm Wein gwaschn / in zarth lein und seidn Tüchl gwickelt / solch Bad all Freytag mit ihm widrholt / er in ein Lädln gthan / und ihm all Nacht ein stück Geld zuglegt / da vor man am morgen früh zwey finde; man müß es abr nit übrladn / es steh sonst ab / odr sterb. Ein Ducat vor ein Nacht geh noch hin / abr nicht allzeit / sondr nur seltn. Wer abr sichr gehn / und dis Mänl nicht übrtreibn: sondr seinr Dienst lang gniessn woll / mög ihm kühnlich und ohn Gfahr all Nacht ein halbn Thalr zulegn. Dis ists nun / liebr Sohn / was vom gemeinen Hauffn des GalgnMänls halbr gsagt / und von denen die sich uff so ein verdammlich weiß breichrn wolln / in acht gnommn und vollbracht wird.

ANNOTATIO.

DAß der *Autor* sich eines ungewöhnlichen newen *styli* hierinnen gebraucht / geschicht / weil er solches in seinem Gepräg mit dem Teutschen Michel zu thun versprochen; mehr einige Sprachhelden / sonderlich seinen Sohn *Simplicissimum* damit zu schertzen / als vor sich selbst etwas newes und seltzams auff die bahn zu bringen. Massen ihm der jenige *stylus* wie er in den Teutschen Fürstlichen und andern vornehmen Cantzleyen üblich / am allerbesten beliebt / er auch einen solchen zum Gebrauch zu haben wünschet.

Was aber die GalgenMännlin anbelangt / weiß leyder ohne dis Tractätl jung und alt mehr als genug von demselben: Jtem wo und wie sie bekommen werden; wie man ihrer warten: und daß sie Geld und Glück über Glück eintragen sollen / zu sagen; so daß gar nicht zu zweiffeln / es werden sich hin und wieder leichtfertige Leuth finden / die auff diesem Weg / GOTTES und ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit vergessen / und dem leidigen Satan in sein Rachen rennen. Weil aber hingegen solche elende Geitzhals und Geldnarren weder wissen noch glauben / oder doch wenigst nicht bedencken / man ihnen es auch bißhero wissentlich noch nicht gesagt / in was vor einem gefährlichen Gottslästerlichen Stand sie stehen / als unterstehet sich der *Autor* seiner Gewohnheit nach mit einer annemlichen mehr Kurtzweil: als ernstlichen art naturäl abzumahlen / beydes wie die Galgenmännlin beschaffen / und weme die Dienste widerfahren oder geleistet werden / die man ihnen mit baden / sauber halten etc. anthut; so dann auch / was endlich der *Possessor* eines solchen Geltgötzlins in Warheit vor Nutzen und Lohn zu gewarten.

Von der Wurtzel *Baraas* schreibst Josephus im siebenden Buch seiner Jüdischen Kriegen Cap. 23. von Wort zu Wort folgend; Dis Orts aber (verstehe zu Macherunta / welche Herodes *Ascalonita* erbawet) da die Kling gegen Mitternacht umb die Statt gieng / war ein Platz mit Nahmen

Baraas / daran ein Wurtzel auch also genannt / zu wachsen pflegt; dieselbe ist Fewrfarb / und wann man den abend zu ihr gehet / so erscheinert sie als ein Blitz / läst sich aber nicht bald ausgraben / sondern weicht hintersich / und bleibt nicht an voriger stätt / so lang und viel / biß man Weiberharn / oder ihr Kranckheit darauff giessen thut; und wann sie jemand gleich darnach anreget / so ist er des Tods auch eigen / er thue dann dieselb Wurtzel an der Hand also hangend hinweg tragen. Sie ist aber auch auff ein andern / und nemlich auff diesen Weg zu bekommen: Erstlich muß man sie gantz und gar umbgraben / und nur ein wenig darvon unten im Erdreich haften lassen; folgends einen Hund daran binden / und wann der Hund dem jenigen der ihn angebunden hat / nachlauffen will / so zeucht er die Wurtzel leichtlich heraus / stirbt auch alsbald darvon / und wird an dessen statt / der die Wurtzel graben hat / dem Tod auffgeopffert. Nachmals haben sich die jenige so sie anregen / keines fernern Schadens zu besorgen / und ist gleichwol diese Gefahr einer einzigen Krafft oder Tugend halber / so diese Wurtzel hat / wol zu übersehen / dann der bösen Menschen Geister / *Dæmonia* oder Teuffel genannt / welche in die lebendige Gefahren / und die so kein Hülff darwider haben oder wissen / umbringen / werden durch mehrgedachte Wurtzel / wann man sie dem Krancken allein darreicht / verjagt und ausgetrieben. So weit Josephus.

Die gleiche Art und Ceremonien / beydes diese Wurtzel und das Galgenmänlin auszugraben (ohne daß zu dem Galgenmänl / welches bey seiner Ausreissung einen tödlichen schrey lassen soll / ein schwarzer Hund gebraucht wird) veranlassen zu glauben / daß der leidige Satan so wol bey Grabung dieser Wurtzel als dem Galgenmänlin der Principal und der Vollbringer oder Wircker der jenigen Dinge sey / so diesen beyden Stücken von den abergläubischen Leuten zugeschrieben werden. Wir sehen hier beym Josepho klar / daß die Juden durch diese Wurtzel die Teuffel ausgetrieben. Christus aber / der Mund der Warheit / welcher solches ohne diese Baraas durch den Finger GOTTES verrichtet / spricht zu ihnen Lucæ am II.capitel: So aber Jch die Teuffel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben sie denn euere Kinder aus? An welcher Frag leicht zu begreifen / wer entweder die Wurtzel selbst: oder von wem wenigst ihre Krafft herrührig gewesen.

CAPUT II.

Berichtschreibens fernere Continuation.

Ubr dis sagt man auch / wann der Bsitzr eins solchn Galgnmänls / sterb / so erb es der jüngst Sohn / und müß man dem Todtn / so das Galgnmänl hindrlassn / ein Brod und ein Stückl Geld in Sarg legn / und solchs mit ihm bgrabn lassn. Wann abr der Erb / dem das GalgnMänl künfftig zu falln solln / vorm Vattr sterb / so werd derselb mit Brod und Geld bgrabn / wie dem *Possessori* widrfahrn solln; und alsdann fall das Galgnmänl dem ältstn Sohn odr Erbn zu / etc.

Anmerckung.

Christus unser Heyland spricht in oben angezogenem Capitel / Lucæ am II. Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich: und wer nicht mit mir samlet der zerstreuet. Einem jeden Verständigen ist (oder es solt doch uffs wenigst seyn) genugsam bekannt / daß der leidige Satan nichts anders sucht / als dem wahren GOTT alles zu wider zu thun / vornehmlich aber Ihme seine Göttliche Ehre zu stehlen und auff sich zu verwenden. Weßwegen er dann auch zu solchem Ende nicht unterläst / alle Menschen / und einen jeden in sonderheit (wie er dann des Sohns Gottes selbst nicht verschonet) auff unzählbare weisen zu versuchen / sie entweder gantz uff seine Seit zu bringen / und wenns aus Verhängnus GOTTES möglich seyn kan / zu geschwornen und abgesagten Feinden des Höchsten / als Zauberern / Hexen und Unholden zu machen / die den Teuffel anbetten; oder wann es wegen der Güte Gottes und seiner getrewväterlichen Obhut ihme je nicht abgehet / daß ers mit dem einen und andern so weit nicht bringen kan / sie wider ihr wissen und vermeinen vor Werckzeug zu gebrauchen / seine Boßheit wider GOTT auszulassen; Siehe! also stellet er hier dem Menschen das Galgenmänlin dar / ihn in solchem Abgott / an statt des wahren Gottes zu ehren / ihn / wo nicht mit Worten doch mit Wercken anzubetten / und all sein Hoffnung Trost und Zuflucht auff ihn setzen. Wem widerfähret aber eigentlich anders dieser Gottesdienst / als dem Teuffel selbst? der dem so genannten Galgenmänlin so viel Geld zubringt / als viel ihm sein *Possessor* zugelegt / und gleichsam von ihm gefordert? O erschreckliche Abgötterey! O grausamer Grewl! die unvergleichliche Liebe Gottes / gegen dem Menschen / zwingt seinen eingebornen Sohn aus dem Schoß seines himmlischen Vatters / die schwache menschliche Natur anzunehmen / damit er den allerschmäh und schmerzlichen Tod darinn leyden / und uns also dardurch aus des Feindes Rachen reißen könnte; ja / damit wir durch dieses gefährliche Jammerthal desto sicherer in das himmlische Vatterland gelangen möchten / schenckt und hinterläst uns der getrewe Erlöser zum Trost / zur Stärck / zur Seelen Wegspeiß / und zu einem gewissen Pfand das allerköstlichste / nemlich sein allerheiligstes Fleisch und Blut in Gestalt Brod und Weins. Was thut aber der unselige Galgenmänlins Diener? Er bettet Gottes und seinen Ertzfeind / aus dessen Gewalt er mit dem allerkostbarlichsten Werth so geträulich erlöst: durch Göttliche Macht darvor verwahrt und gantz Väterlich vor seiner List und Boßheit gewarnet worden / in Gestalt einer Wurtzel an / die aus dem unflätigen Harn eines erhenckten Ertzdiebs ihren Ursprung haben soll. Und damit man ja sehe und eigentlich wisse daß ihm dieser teuflische Götzendienst / umb dardurch GOTT zu widerstreben oder vielmehr ihm gar abzusagen / ein gründlicher Ernst seye / siehe! so mißbraucht er GOTT zur Schmach / und dem Satan zu gefallen die beyde edle Gaben des Höchsten / darinn Er uns sein allerheiligst Fleisch und Blut hinderlassen / wann Er nemlich am Freytag / uff welchen der Erlöser sein Heyl gewircket / sein Galgenmänl im rohten Wein (welche art Wein ohn zweiffel Christus im

letzten Abendmahl gespeiset / sintemal sonst kein anderer im Jüdischen Land wächst) badet / als wolt er damit das empfangen heilsam Bad der Widergeburt widerum / so viel an ihm ist / abwaschen. Und dann / wann Er nach seinem Tod / in welchem Stand Er vor sich selbst GOtt nicht ferners zu erzörnen vermag / das liebe Brod zu dem *cadavere* seines stinckenden Madensacks einschliessen / und in dem Wust seines Unflats dem getrewen GOtt zu trutz versporen läst. Er nimmt Geld mit sich / zum Zeugnus / daß er das Geld höher als GOtt geliebt / umb dessentwillen dem Teuffel und seinem Galgenmänl gedienet / daß er in solchem Dienst biß ins Grab verharret / und darvon nicht abgestanden noch zur Bekehrung geschritten wäre; wann er gleich das Leben in der Gnadenzeit noch länger gehabt hätte.

Es kan kein grössere Sünd begangen werden als die Abgötterey / und die allergröste Abgötterey ist diese / wann man den Teuffel anbettet. Dannenhero hat dieser hoffärtige Geist auch bey allen Völckern / ihme so mancherhand Götzendienst anrichten lassen / ja bey den Juden selbst / die doch den wahren GOTT erkanten / und sein auserwölhtes Volck waren. Gleich wie aber ein jede Wahre sie sey auch so schlimm als sie immer wolle / ihren Lober und Kauffmann findet / also hat sich auch neulich einer eingestellt unten am Boden des Glückhavens / oder gleichsamb in der Hefen und Grundsuppen der versamleten Aberglauben diesem teuffelischen Abgott dem Galgenmänlin ein heiligs Färblein anzustreichen / dessen eigene Wort ich der länge nach hieher zu setzen nicht umbgehen kan / weil mir *Simplicissimus* laut nechstfolgenden Capitels in der folge seines Schreibens Ursach und Gelegenheit darzu geben; die lauten also:

Ein neues unerhörtes so mir jetzt erstlich einfällt / und den eigentlichen Ursprung des Allraunmännlins belanget; es heist Allraun: Solte das nicht herkommen von *arca, locus*? Ich meine ja! Nidersächsisch (als welches der ältiste und also edelste (wann gleich nicht so hoch / als ihn der *Joan. Gorop. Becanus de Cimbr. Ling.* steigern wollen) *Dialectus* ist) sagt man noch Alruhn / da man anfänglich Aruhn gesprochen; Weil aber den Vorfahren Ruhn ist *significativum* in ihrer sprach gewesen / in dem es mit rühnen / raunen etc. übereinstimmet / und A / als *altera pars compositi*, hat bey ihnen so keinen sonderlichen Verstand gewonnen / (dann ein jedes Volck *torquirit* und *maceriret* die *peregrina vocabula* mit seiner Zungen dermassen / daß sie *domestici* werden / oder einen unerfahrenen *Originisten* zu seyn scheinen; und daher hat man so lang aus Mißverstand das Wort Alruhn von rühnen / her *derivirt*, da es doch dem Verstand nach nichts ähnlichs hat; dann rühnen heisset einem heimlich was ins Ohr reden oder murmeln etc. das thut ja das Allrünigen nicht / es hats auch niemand von ihm begehrt / sondern es ist ein Bildnus das in einem Kästlein still ohne reden ligt) so haben sie Al drauß gemacht / weil nemlich ein anders fast ähnlichs Wort vorhanden gewesen / als Ahlraup; und weil es sonsten mit andern ungewöhnlichen und frembdscheinenden *vocabulis* also

gleichschallete / als mit Almanach / Almod / Allarm / *Alchymia, Alcermes*. Traun wie *Serapis* bey den Egyptiern nichts anders gewesen / aus der Einsetzung Josephs / als das Begräbnus oder Sarg Christi / darvon gründlich und zu grosser Verwunderung in meinem Traum und Wunderwerck / also ist Alraun denen Vorfahren nichts anders gewesen / als ein Zeichen oder Nachäffung und Mißbrauch der Lade des Bunds; *arcæ fœderis*. Von den alten Juden und Rabinen haben unsere Vorfahren viel Wörter und Nahmen der Oerter / Stätte: davon *Philippus Melanchton &c.* und dahin gehört dieses auch. Nemblich die alte Teutsche haben von ihnen vernommen / wie hoch die Lade des Bunds gehalten worden / als die auch die Lade des HErrn genennet wird / 2. *Chron* 8. v. II. So haben sie auch so ein Kästlein gemacht / und etwan einen Gott oder Götzenbild hinein gelegt / und damit anfänglich den wahren GOtt angedeutet / nach dem sie ihrer Eltern Aberglauben angeben / darnach sie GOtt erstlich mit abbilden wollen; *vide Tacit. de Mor. Germ. antiq.* sonderlich weil sie verstanden / daß auch die Kinder Jsrael einst wegen der Lade des Bunds Baalim und Astaroth von sich gethan / und sich also ernstlich zum HErrn be und gekehrt haben; 1. *Sam.* 7. v. 4. So wird auch die *arca fœderis* genannt / *locus pedum Dei, Esa.* 60. v. 13. So haben auch die Philister darvor gehalten / daß GOtt in der Laden sey / wann sie fürchtend gesagt / GOtt ist in das Lager kommen / 1. *Sam.* 4. vers. 7. *ibid.* die Herrlichkeit Jsraels 1. *Sam.* 4. v. 21. 22. *ibid.* daß der Dagon in Gegenwart der Lade des Bunds über einen Hauffen gefallen gewesen; 1. *Sam.* 5. v. 3. Daß aber die alte Teutsche darneben endlich in die Gedancken gerahten / als bescheret das Alraun Geld / Glück etc. solches kommt daher / weil / wie die Lade des HErrn 3. Monat im Hause des Obed Edom des Gathiters geblieben / ihn der HErr und sein gantz Hauß gesegnet hat; daß auch den König David wunder genommen / als der daher Sie in die Statt David mit Freuden / tantzen und Opffern hat bringen helffen / 2. *Sam.* 6. v. 11.

Weiter daß sie dem Allräungen Pfenninge beygelegt haben / als beschere es nichts umbsonst / das kommt etwan daher / weil / wie die Philister die überdrüssig gewordene und ihnen nichts fruchtende Lade von sich geschafft / und loß geworden / solche aus Einrahten ihrer Priester nicht allein auffn Wagen geleet / sondern auch güldene Kleinod zum Schuldopffer in ein Kästlein gethan / und neben ihrer Seiten geleet / und also fortgesand haben; 1. *Sam.* 6. v. 8. Daß man es Allräunigen *diminutivè* genannt / kommt daher / wenn man dieses *ectypum* oder *repræsentatitium* weit kleiner gemacht hat / als die Lade des Bunds gewesen. Daß man das Allräunigen auffm Feld unterm galgen graben müsse / kommt etwan daher / weil die Philister die Lade des Bund auffm freyen Feld verlassen / da sie die Jsraeliten wieder bekommen haben; und wird also das Allräunigen *per metonym. continentis pro contento* genannt; weil selten so ein ausgebutztes Mänlein ohne Schachtel oder Kästgen gesehen wird. So hat es auch so eine Bewandnusse mit der Lade des Bunds gehabt / als bey dessen Nahmen sonderlich verstanden und hochgehalten wird / was nemlich drinnen ist

gelegen; davon *Exod.* 16. v. 34. *Deut.* 10.2. & 31. 26. 1. *Reg.* 8. 9. 2. *Paral.* 5. 10. *Heb.* 9. 4. Das man das Männlin darin höher gehalten / es gesäubert / gebadet / frisch angezogen etc. Kommt daher / daß auch die Lade des Bunds nur dörrfte von den Leviten getragen werden; und im Tempel must auffgehoben werden im allerheiligsten. Daß man ein Männlin hinein geleet / kan auch wol geschehen seyn / weil über der Lade des Bundes die Cherubim gewesen; als davon man ihm etwan den Segen zu kommen eingebildet hat / welcher in Gegenwart der Lade des Bunds den Jsraeliten mitgetheilet worden. Biß hieher dieser vielschreibende *autor*.

Auff diese weitgesuchte Herführung / läst mir das Gelächter so mich hierüber überfallen (weswegen ich dann auch sonst nichts vorbringen kan) gleichwol noch so viel zu / mit *Virgilio Eclog.* 3 zu sagen und aufzuschreyen.

Frigidus, ô pueri! fugite, hinc lætet anguis in herba.

das ist:

Weicht aus von hinnen wo ihr seyd
Ihr jungen Knaben / weit und breit;
Dann eine Schlang vergift und kalt /
Die hat hie ihren Auffenthalt.

Geschweige hier / wann unsere Teutsche Vorfahren mit den Juden vor Zerstörung ihres Königreichs / ihres Gottesdiensts und ihrer HauptStatt Jerusalem Kundschaft gehabt hätten / so man aber bey keinem *Historico* finden wird / daß sie ihnen den Teutschen ehender ihre Beschneidung auffgebürdet: als ihnen die höchste Geheimnus ihres Heiligthums / wie die BundsLade gewesen / auff die Nase gebunden haben würden. Grillen sind / damit theils ihre Weißheit und Geschicklichkeit wollen sehen lassen; GOTT geb / und GOTT grüß / solch langes Geschwätz lang hinaus wohin es woll! Wir wollen aber dis auff eine seit setzen / und vernehmen / was der alte *Simplicissimus* deswegen weiters an seinen Sohn geschrieben.

CAPUT III.

Continuation des Simplicissimi Schreibens.

Ein klar Beyspiel teuflischr List! der auch tracht / durch dis GalgnMänl in dem Gschlecht / bey dem er einmahl mit disr DiebsSaichWurtzl eingewurtzelt oder gnist / allzeit und zwar biß an den jüngstn Tag / ein leibaign zu habn! Was abr das / liebt Sohn / anlangt / so im letzten Hauptstück des Glücktopffs steht / da laß dich des *Autors* Einfall und Irrung nicht irrn / sondr gtraw mir deem gtrewn Vattr. Und gsetzt / die alte Teutsche hättn / wie der *Autor* will / den Judn nachgöhmt / so doch nicht seyn kan / so folgt drumb nicht drauß / daß wir die Sach gut heissn und ihn nachfolgen: sondr viel mehr / daß wirs verwerffn: und als ein Teufflsgschäft fliehn solln / der böß Geist hat in *America* bey den Mexicanern den gantz

Israelitischen Zug aus Aegypten nachgeöffft / sich auch dardurch und hernach bey dem selbn Volck untr dem Namn des *Vizli Buzli* in grossm ansehen / als ein Gott erhaltm / und viel Mord und Unglück / auch sonst groß Wundr gstift / abr die Hinkunfft der Christn hat sein Btrug entdeckt und durch Gotts Gnad sein falschn GötznDienst zerstört etc. dargegn abr das Christnthumb: den wahn Gottsdienst eingeführt etc. so nun müssn wir auch die Werck des Teuffls / so viel an uns ist / hassn / verfolgen / sich dern müssign / und sie mit alln Kräfte austilgn zhelffn uns bfleissn.

Anmerck oder Erinnerung.

Es ist mehr als gewiß / daß der böse Geist / wo er einmahl seine Klauen angeschlagen / den unterhabenden Raub schwerlich und ohngern mehr aus den Händen läst; und gleichwie er die unselige Hexen beydes mit liebkosenden Worten und grausamen Betrohungen dahin tringt / daß sie ihre Kinder auch ihrer *congregation* einverleiben: also lockt er hie / durch das verdammende Geld / deren Erben / die ein Galgenmänlin gehabt haben; und vermeinen diese letztgemelte elende Leuth nicht daß sie sich an GOTT mit diesem Teuffelsfund so erschrecklich versündigen / sondern gedencken etwan / so ihnen Brod und Geld mit ins Grab gegeben werde / so hätten sie sich schon darmit vom Teuffel abgekaufft; da sie doch meines darvorhaltens / wie oben gemeldet / mit dieser Paßport erst den Sententz ihrer Verdammus gleichwie mit einem Siegel bekräftigen.

Ein erschreckliche Sach! daß der böse Geist einige Menschen überreden kan zu ihrem ewigen Verderben / zu glauben / daß gleichsam der Geist eines erhenckten Ertzdiebs mit dessen Samen oder *urin* vereinbaret / in der Erde ein Männl *formire* / daß hernach andern Geld stehle / und solches seinem Besitzer zubringe / da doch bey etlichen Menschen so viel Predigten und Unterrichtungen nicht anschlagen / noch so viel ausrichten mögen / daß sie zu ihrem ewigen Heyl die Geheimnussen des Christenthumbs glaubten! Warhafftig / ich halte dis vor eine billiche Straff vor diejenige so Gott und seinem Wort nicht glauben wollen; und trifft hier das Sprichwort recht ein / welches man von den ungerathenen Kindern sagt die in Krieg lauffen / nemblich was Vatter und Mutter nicht folgen will / das muß endlich dem Kalbfell (wo nicht gar dem Hencker) folgen. Und einmahl ists gewiß / wann einer das Creutz Christi / das ist / sein süßes Joch / wegwirfft / daß hernach der Teuffel demselben viel ein schwerers auffzuladen sich bemühet.

Du Narr! willst du deinem Ertzfeind zu gefallen / und dir selbst zur Verdammus glauben / die Seele eines erhenckten Diebs stecke in der Wurtzel und stehle auch nach des Diebs tod / dich Reich zu machen; und kanst dem Allmächtigen GOTT und seinem wahren Wort villeicht nicht festiglich glauben / daß Christus dein Liebhaber / Heyland und Seligmacher dir zum besten / im heiligen Sacrament gegenwärtig sey? erwege doch / du elender Mensch / daß dich dis das wahre unfehlbahre Wort Gottes: jenes aber der Vater der Lügen; der leidige Satan zu glauben

lehret! Aber gesetzt / doch mit nichten gestanden / es wäre die Seele des erhenckten Erbdiebs warhafftig im Galgenmännlin / und vermöchte biß an Jüngsten Tag oder nur so lang zu stehlen / als lang sie des gehenckten Diebs Leib natürlicher Weiß / das ist / biß er eines natürlichen Tods gestorben wäre / zu bewohnen gehabt? und Krafft solcher Bewandnus trüge sie dir zu / und zwar solches umb so viel desto reichlicher / umb wie viel besser du ihre jetzige Herberg dein Galgenmännl mit baden / Kleidern etc. *accommodirest* und verpflegest; Siehe! so wärestu kein Haar besser als der Erbdieb selbst / sintemahl du durch eines und was am schrecklichsten ist / allbereits zum Tod verdamnten Ertzdiebs Hände / andern das ihrige stielest / und das villeicht von solchen Orten / wohin nur ein Geist / und sonst kein anderer lebendiger Dieb mit seinem Leib kommen kan; Also versündigst du dich wider das siebend Gebott / und wer eins von den Geboten übertritt / der wird an allen schuldig.

Es ist aber nicht die arme Seel des Diebs wie du vermeinst / dann dieselbe wird nunmehr nach dem gerechten Urthel GOTTes / nach dem der Leib die zeitliche Straff ausgestanden / an ihrem Ort seyn / gleich wie Judas an seinen Ort gieng / als er sich erhenckte; sonder es ist der leidige Teuffel / dem du dienest / der dir Geld gibt / der dir auch deinen Lohn geben wird / so fern du ihn nicht alsobald abschaffest / und dich widerumb zu dem wahren GOTT bekehrtest.

Damit du mir aber desto sicherer Glauben zustellen / und dem Galgenmännl / oder vielmehr dem bösen Geist selbst desto leichter *resigniren* mögest / so wisse daß der Satan auch uff andere Gattungen sich befeist / die Menschen zu lehren / wie sie ehrliche Leute durch ihn bestehlen sollen / damit er sie zu sich in die ewige Verdammnis ziehe. Von den DiebsDaumen als einer bekanten Sach / wolte ich schweigen / wann ich nicht eine gewisse Histori darvon wüste / die sich / als ich noch ein SchulKnab war / in meiner eigenen Heimat zugetragen: Daselbst wohnete ein verwittibter Haffner / Conrad Wisel genannt / der hatte sich mit des Glöckners eines Buchbinders Tochter ehelich verlobt / und weil am Fortgang der Hochzeit kein Zweifel war / unterliesse sie nicht / dessen irrdene Wahr auff dem Wochenmarck wie andere HafnersWeiber zu thun pflegen / zu verkauffen; zu solchem Ende stellte ihr der Hochzeiter etwas in ein Tüchlein gewickeltes zu / mit Anzeigung / wann sie solches bey sich haben würde / daß sie alsdann einen guten Marck und schnellen Abgang der wahren hätte. Die vorwitzige Braut beschauete und zeigte auch andern Hafners Weibern das vermeinte *Talisma*, fand aber einen Diebsdaumen / daran der Nagel fast lang gewachsen war; da war Fewr im Dach; und weil das Handwerck ohn das einander hasset / wurde der Lermen desto grösser / kurtz gered / der Hochzeiter wurde eingesetzt und *examiniert*, von ihm aber vorgeben / daß er den Daumen auff seiner Wanderschaft bekommen hätte / welcher durch den Hencker im Gefängnis verbrennet / der Hafner aber vor dißmahl wider loß gelassen ward. Hierauff wolte ihn seine

Hochzeiterin nicht behalten / so gieng auch sein Geschirr zwar nicht mehr so schleunig ab wie hiebevorn; Gleichwol stund es nicht lang an / daß er wieder gefangen / und als ein Zauberer gericht worden / da er unter andern auch bekant / daß er unter den Hexen ein Corporal gewesen / und einsmahls sehr ausgelacht worden wäre / als er auff der Unholden Sammelplatz / unter der Dannen genannt / nur in seinem kurtzen abgeschabenen alltäg Mäntelein ankommen.

Vor ohngefehr dreyen Jahren ist von der Justitz einer ReichsStatt ein Dieb in der heiligen CharfreytagsNacht mit Haut und Haar / Kleidern Ketten und allem hinweg gestohlen: und ohne Zweifel auch durch lose Leut / so gleichwol keine öffentliche Hexenmeister sein mögen / zu solchen verdammten aberglaubischen Sachen gebraucht worden. Wasgestalten die Unholden aber andern Leuten durch des Teuffels Hülff die Milch stehlen / und ihnen auff viel Meylen weit die Kühe melcken / ist so gewiß und bekant / daß hier ohnnötig viel darvon zu melden. Allein diese Geschicht dunckt mich seltzamb und merckwürdig zu seyn / so sich erst vorm Jahr nicht weit vom Rhein zu Mßhm zugetragen; daselbst kaufte eines Zimmermanns Weib von einer reichgehaltenen Bäurin einen Hafen voller ausgesottener Butters / so der orten Ancken genannt wird / und da sie solchen heimbrachte / eben als ihr Mann mit seinen Gesellen von der Arbeit heim kam / sagte er zu jhr / Weib weil du so viel Ancken hast / so must du einmal Küchel bachen / die Frau war willig / und griff den Anckenhafen tapffer an / fand jhn aber deß Morgens wieder ebenvoll. Daß sagt sie ihrem Mann mit Verwunderung / der befahl jhr / weil der Hafen so reich und willig wäre / so solt sie noch einmal vor jhn und seine Gesellen küchlein genug bachen. Sie thuts / und findet den Hafen abermal voll / in dessen aber kommt die Bäurin / so ihr den Hafen verkaufft / und klaget daß sie ihr den unrechten gegeben / begehrt ihn derowegen wieder zu rück / mit anerbieten ihr einen grössern darvor zuzustellen: Aber der Zimmermann sagt nein darzu / schlug den Hafen zu stücken / und fande unten am Boden eine abscheuliche grosse Krott sitzen / welche seine Gesellen geschnartzgalt / das ist / auff ein Holtz gesetzt und in die Lufft geschlagen: ihr auch andermehr Schabernack angethan / und sie endlich gar verbrannt haben. Die Sach kam vor den Schultheissen des Dorffs der die Verkäufferin *examinirt* und einsetzen lassen / aber nach 5. oder 6. Tagen wieder ledig gelassen / nit weiß ich welcher Gestalt sie sich ausgeredet. Allein sagt man / daß sie jetzo nicht mehr so viel Ancken zu verkauffen hab als bevoor.

Sonst hab ich auch eine Unholdin verbrennen sehen / welche bekannt / wann sie durch ihre Reben gehend die Rebstöck nur geschüttelt / so seyen die Trauben aus dem benachbarten Stück herüber an ihre Stück kommen. So ist mir auch ein alter Thalbaur bekant gewesen / von dem das Gespräch gangen / er hätte ein Mägdigen aus seinen Enckeln mit einem Stecken geschickt / (dann er selbst wurde lahm in seinem Alter) solchen an einen gewissen Ort in ein stück Korn in die Erd zu stecken das Mägdlein sey aber

von einem Regen übereilet worden / so / daß es sich unter einen Eichbaum in die Trückne *salvirt*, alwo es seinen Stab stehen lassen / und als der Regen vorüber / wieder nach Hauß gangen. Darauff habe sich ein grosser Hauffen Aichen Laub uff des GroßVaters Kornboden gefunden. Es ist aber diese Geschichte nicht weit aus noch vor die Obrigkeit zur *Examination* kommen / velleicht weil das Kind dem Alten so nah verwand: oder weil kein genugsamer Beweißthum da war.

Auff was weiß solche Leute aber auch so gar die Eyer stehlen / davon weiß ich zwo Historien; Die eine / daß vor zwey Jahren ein Amtmann an einem Ort / den ich zu nennen bedenckens habe / auff dem Land im Wirtshauß eingekehret / dessen Wasserhund den Hünern im Hof über ihr gefräß kommen; Jndessen nun der Amtmann sein Pferd zu füttern / uff das Essen zu warten und selbst zu speisen / bey zweyen stunden verzog / fing das Essen an bey dem Hund zu würcken / also daß er bey ein paar dutzet Eyer daher legte. Doch ist diese Geschichte vertuscht blieben. Die ander; daß vor einem Jahr ein Bawr / nicht weit aus unserer Nachbarschafft in Abwesenheit seines Weibs vom Feld hungerig heimkommen / und etwas zu essen gesucht / auch ein stück Brod zum Käß gefunden / welches er tapffer auffgerieben / darvon ihm aber bald darauff so übel und weh worden / daß er sich zu Bett legen müssen / auch nicht ehender auffstehen mögen / biß er ein zimliche Anzahl Eyer mit Schmertzen gelegt:

Wie aber etliche Unholden so Wirthin gewesen / ihren Gästen durch des Teuffels Beystand das Geld abgestohlen / wann sie ihnen Ratten vor Krametsvögel: Raupen vor Grundeln / und dergleichen abscheuliche Sachen mehr vor etwas gutes gespeiset / daß ist aus ihren Bekantnissen zu ersehen. Jch weiß noch eine Herberg an einem Paß / sonst aber ein einsamer Ort / wohin noch bey Mannsgedencken einige Schwäbische Fuhrleut kommen und allda gefüttert / vor sich selbst aber / weil es FastTag und die Schwaben Catholisch waren / ein Pfann voll Eyer begehrt / die ihnen auch auffgetragen worden. Als sie nun ihr Gebett gesprochen / und einer aus ihnen nur aus Schertz das Creutz über die Schüssel machte / und darzu sagte / im Namen GOTTes des Vatters / Sohns und Heiligen Geists / da haben sich die Eyer in einem Augenblick in Roßfeigen verändert / die an statt des Schmaltzes in ihrer natürlichen grünen Brühe gelegen. Warauff die Würthin gefangen und als eine Hex verbrennt worden. Dergleichen Exempel hätte man noch viel vorzubringen / ich will aber beschliessen / damit dis Capitel nicht zu lang werde; Jndessen mögen solche Leute / die den Teuffel im stehlen zum Cammerachten haben / zusehen / daß das gemeine Sprichwort; mit gestohlen mitgehenckt / an ihnen nicht wahr oder erfüllet werde / das ist / daß sie nicht mit ihme dem ärgsten Dieb / als der die Ehr GOTTes zu stehlen und die Seelen zu rauben geschäftig / in ewiger Qual brennen und braten müssen / darvor die Güte GOTTes uns alle behüten wolle.

CAPUT IV.

Fernere *Continuation Simplicissimi* Schreibens.

Sonst gibts auch Landstörtzr und Betriegr / die durch Künst GalgnMännl machn / und den Leutn verkauffn; abr hüt dich / du kriegst sonst zgleich mit dem Teuffl zu thun / und wirst von beydn Btriegrn btrogn. Jch schweig jetzt von dem / daß solch Geld / welchs uff die und andr dergleichn weiß eingeht / eim jedn wie dem Hund das Graß bkommt.

Anmerckung.

Damit ich die Mühe spahren möge / und mit Erläuterung der unterschiedlichen Betrügereyen so die Landfahrer brauchen / wann sie jemand mit dem Galgenmännlin anführen wollen / den Kopff nicht sehr zerbrechen dörffe; So will ich nur auß *Joh. Prætorii* newer Weltbeschreibung von allerley WunderMenschen / da er von Pflantzleuten schreibt / einen *Extract* hieher setzen / daraus eines theils *Simplicissimi* Meinung genugsam erhellen wird / wann er seinen Sohn allhier vor den Landfahrern warnet. So setzet nun gemelter Autor an besagtem Ort folgendes / und zwar mehrern theils aus anderen. Erstlich aus *Barthol. Cent. 2. obser. Anat. cap. 51. pag. 317.* Von dem Alraun redet man viel / daß durch Erzählung der Alten und Jungen bewehret ist; wie er wegen der menschlichen ähnlichkeit stattliche Würckungen habe; seinem Besitzer / die Glückseligkeit; und den unfruchtbahen FrawenPersonen die Fruchtbarkeit zu wegen bringe; deßwegen begehrte Rahel hefftig einen ApffelAlraun. Dann *Lemnius de Herb. Bib. c. 2.* hält dafür / daß er mit seiner schlaff erregenden kühlenden Krafft / die hitzige und dessentwegen zu der Empfängnus untüchtige GebehrMutter in den warmen Ländern und WeibsPersohnen mässigen könne. Die Wurtzel aber des Alrauns ist mit ihrem abwertz erstreckten zweyzinckigten Ast einem Menschen und desselben zweyen Schenckeln in etwas ähnlich / aber der obere Stamm gleichet dem Menschen gantz nicht: Es werden aber allerley Wurtzeln also zubereitet / daß sie die menschliche Gestalt vorbilden. Man gräbt die Stickwurtz mit Haber besteckt in die Erde / biß die Blätter ausschlagen / welche getreuet / den Hauptharen gleich sehen.

Die art dieser Zubereitung deutet Matthiolus *in cap. 71. l. 4. Diosior. an.* In die noch grünende Wurtzeln des Schilffrohrrs / des Hundskürbs / und anderer Pflantzen / schnitzlen die Betrieger so wol Manns als Frawenbilder / und stecken in dieselbe Oerter / da sie das Haar wollen haben / Gersten und Hirsenkörner / darnach machen sie eine Grube / und bedecken selbige so lang mit wenigem Sand / biß erwehnte Körner Wurtzeln schiessen / welches auffs höchst innerhalb 20. Tagen geschiehet / hierauff nehmen sie es wieder aus / und beschneiden die aus den Körnern angewachsene Wurtzeln mit einem scharffen Messerlein / und berahten sie also / daß sie die Gestalt der Haupt Bart und anderer Haar des Leibs abbilden. Matthiolus hat diese art der Aufbutzung des Alrauns zu Rom von

einem Landstreicher gelernet / welcher selbige den leichtgläubigen vor grosses Geld verkaufft. Es sind zwey von dieser Art zu Neapolis in der KunstKammer des *Imperati* vorhanden / welche gar wol einen Menschen darstellen / und von den Wurtzeln des Alrauns / Hundskürbs und des Habers gemacht sind; in denen die Kunst vollführt / was die Natur unterlassen.

Neulich hat ein junger Kauffmann ein neue art nach Copennhagen gebracht / er wiese uns einen Alraun der ihm durch die Post von Hamburg zugeschickt / und wie er berichtet / im Schweitzerland unter dem Galgen ausgegraben worden. Unser gemeiner Mann ist in gleicher Meinung / daß nemlich unter dem Gericht aus dem Harn eines erhängenen Menschen ein solcher kleiner Mensch entstehe / welches sie ein DraffneDucke nennen / dieses meldet der Kauffmann auch von dem seinigen / und schätzte es auff grosses Geld. Der Kopff war rund mit vier Erhöhungen bildet er die Augen / Nase und den Mund für / die Haar hingen ihm längst über den Rucken herab; der übrige Leib bestund aus Knochen / Mäußlin und Gelencken irgends eines Thiers. Es war in Warheit kein Alraunen Wurtzel / noch eine natürliche Zusammenfügung. Dann wie kan ein Thier aus einer Pflantzen entstehen / daß darzu noch Knochen habe? über das konte man sehen / daß der Kopff aus einer Eichen Wurtzel gemacht / und an dem Strumpff angeleimet war. Damit man aber dieses nicht in acht nehme / band er ihm einen Kragen von Haar zusammen gewickelt umb den Halß / die angesetzte Haar bestunden aus auffgedrückneten Zäserlein der Wurtzlen / dann auff dem Rucken waren sie loß / und konten nach belieben abgenommen und wieder aufgesetzt werden; der übrige Leib war irgends eines Thierlins / dieweil man warhafftige Knochen / Mäußlin und Eingleichungen sehen konte; von den verdorreten Mäußlin hatten sie ein Stücklin abgeschnitten / welches / wie man zu mehrerer Bekräftigung darbey erzehlet / eine Fraw von der schweren Noht solte befreyet haben.

Als ich die Sach mit meinem Vater / dem / in der Kräuter Wissenschaft und der ZergliederKunst höchsterfahrenen / *D. Fuirenio* etwas genauer betrachtete / kam es uns für / als ob es ein auffgetreügter und in die auffgerichte menschliche Gestalt gedählter Frosch wäre / dann die Brüstlein ragen an einem Frosch kurtz und breit herfür. Er hatte an den Händen nur vier Finger / und an den Füßen vier Zehen / welche an einem Frosch länger sind; allhier aber waren sie verkürtzt und stumpff darzu. Als wir mit dem BeinCörper des Frosches ein Vergleichung angestellt / war der Unterbauch beyderseits länglichter / und das Schambein ragte herfür / also entfiel dem Kauffmann nach entdecktem Betrug seine Hoffnung.

Unlängst sahe ich bey meinem Bruder *D. Casparo Bartholino* dem jüngern noch eine andere Gestalt des Alrauns / die weit warhafftiger schiene als die erste; darzu auch der Natur der wachsenden Pflantzen viel ähnlicher war. Es besitzt solchen / als ein hohe Sach / einer von den Rohtgiessern auff der Gammer Mühl / deß Großachtbaren Henrich Müllers / und dieweil ihm

selbigen seine Mutter gegeben hat / schätzt er ihn dem Gold gleich. Das Haupt ist ohnaußgebildet und länglich / hatt die Wahrzeichen der Augen und des Mundes / die zusammen gewachsene Haupthaar sahen der abgetreügten Woll der Pflantzen gleich; ich vermeinte es sey die Wurtzel von dem Wasser Farnkraut / die von dem *Podoneo l. 5. Pempt. 3. c. 2.* abgebildet ist / mit welcher es eine grosse Gleichnus hat. Von diesem Knorren des Haupts erstreckt sich abwertz ein dicke und dicke Wurtzel welche den Strumpff des Leibs abbildet / und endlich in zwey abhängende Schenckel getheilt wird; aber die Gegend der Scham bekleidet obenerwehntes wollichteß Wesen / das sonderlich ist / daß ein Röcklein gleich einem Netz den gantzen Leib umgiebet / welches denen aus einer Pflantzen abgesonderten Zäserlein ähnlich / an den Halß also angewachsen ist / daß man nicht mercken kan / ob es durch Kunst daran gesetzt sey? Dieses gantze Werck ist aus dem Geschlecht der wachsenden Creaturen zusammen gesetzt / und scheint im ersten Anblick als ob es also gewachsen wäre. So fern man es nicht vor eine Alraunwurtzel halten soll / so ist es doch eine frembde Wurtzel / und das Netz nicht ungleich dem Sack deß von *Clusio* beschriebenen Sacktragenden Dattelbaums / zu diesem ende ich selbigen auch / dieweil er bey uns gantz ungewöhnlich ist / allhier zu entwerfen für gut erachtet. Die erste Figur zeigt die Wurtzel / so oberhalb knorricht / und halb in zwey / mit den verkehrten Buchstaben gezeichneten Sprößlein abgetheilet ist / neben dem Hindertheil des Netzes; Die andere Figur stellet vor Augen das fordere von dem Leib abgerissene theil des Netzes; *Hactenus ille*. Dessen Figuren du *d. l.* suchen: und noch dieses aus *Rauens Memorial 106. p. 91.* hinzu thun kanst:

Was von der Alraun Wurtz wunderbahrem Ursprung vorgeben wird / (wann es anderst in Warheit also) ist männiglich bekant / daß nemlich dieselbe unter dem Hochgericht aus der Erden in Gestalt eines lebendigen schwarzen Knäbleins wachse / und wann es heraus gezogen / wegen des ohngewöhnlichen Tagsliechts einen hellen Schrey von sich lasse / so denen so es hören / entweder den gewissen plötzlichen Tod / oder grosse Unsinnigkeit bringe; und ist das Volck in der Meinung / es werde solches Männlin aus dem Chrysam (O Gottslästerlicher Glaube) so der *justificirte* Sünder im Tauff empfangen (wie? wann aber der gehenckte UnCatholisch gewesen?) geboren. Seine Krafft ist / das Geld wunderbahrlicher weiß zu vermehren / andre zur Lieb zu bewegen / und dergleichen Wirckungen / und wird die weiß / wie man es mit einem Hund heraus ziehen soll / nach des gemeinen Manns vorgeben / von *Boissardo* im Tractat von Wahrsagungen / am End beschrieben / so weit vor dißmahl aus *Prætorio*.

Gleich wie nun der leidige Satan auff Verhängnus GOTTes einem jeden ohne Zweiffel einen VenusBerg daher gaucklen kan / umb (wie man von den fahrenden Schülern sagt) die schwartze Kunst allda zu studirn / wann gleich kein solcher Berg nirgends vorhanden; also gilts jhm auch gleich / ob er die Menschen mit Warheit oder mit Lugen in seine Strick und zu sich in

die ewige Verdammnis bringe; ob er sie durch ein natürlichs selbstgewachsenes Galgenmännl (wie es hier in Rauens *memorial* beschrieben wird) oder durch ein mit Kunst zugerichtem und jhm ähnlich gemachtem Ebenbild betriegt; Ich weiß mich zu erinnern von einem Italianer gelesen zu haben / der einen *Spiritum familiarem* kauffen wollen / welchen aber der Verkäufer / an statt eines solchen *Spiritus* mit einer grossen Spinn / so er in ein Gläßlein verschlossen / betrogen; Aber was geschicht? der Käuffer bildet sich festiglich ein / daß es ein rechter *familiar* Geist wäre / und verrichtet darauff mit jhm eben diejenige Ding die er durch einen *Spiritum* hat thun wollen; und gleich wie die Wort Christi niemals fehlen / also treffen sie auch hier ein / wann er sagt: dir geschehe wie du geglaubet hast; wann jemand im Sinn hat von Gott abzufallen / und nicht gleich die Rew und Bekehrung folgt / so ist der Abfall schon halber: und wann der Vorsatz abzufallen fest gestellt worden / bereits gantz und würcklich geschehen.

Wann einer / der ein GalgenMännl deß Gelts halber (massen sie Matth. Hammer in *Virid. Histor. p. m.* 48. auch Geltmännlin nennet) zu haben verlangte / einen Dieb auffknüpfen / und jhn das Wasser lauffen lassen sehe / hernach hingienge zuschawen / ob kein Alräungen gewachsen / umb solches mit bequemer Gelegenheit auszugraben; vermeinstu der leidige Teuffel der herumb gehet / wie ein brüllender Löw / werde alsdann feyern / einem solchen die Augen zuverblenden / daß er eines nach Wunsch dort sihet? oder vermeinstu er hab nicht genugsame Wissenschaftt und natürlicher Sachen Erkantnus / das er in bälde auß irgends einer Wurtzel eins zurichten (könnens doch wie oben gehört / die Landstreicher) und dorthin untern Galgen partiren könnte / alwo es der Mensch / der ihm in seine Strick zufallen entgegenlaufft / außzugraben beschlossen? kan nun diß seyn / wie dann ohne zweiffel geschiehet (massen ich nimmermehr glauben kan / daß ein solch Gewächs aus eines erhenckten Samen / Urin / viel weniger aus dem im Tauff empfangenen Chrysam erwachsen solte:) warum wolt sich dann nit auch der böse Geist zu einem mit Kunst der Menschen / ohn sein Mühe / bereits zum Betrug zugerichteten Bild / wie zu des gedachten Italianers Spinn / gesellen / und dort seine Dienst oder Tück ausüben / biß er den Besitzer des Dings zu sich in die Verdammnis gezogen? Und diß ists / warvor *Simplicissimus* seinen Sohn so getreulich warnet. Was ich aber von seiner Erinnerung wegen des uff solche und dergleichen weiß überkommenen Gelds vorzubringen habe / ist ins folgende Capitel versparet worden.

CAPUT V.

Continuatio Simplicissimi Schreibens.

So hab ich auch bißher noch kein Zaubrer gsehn / noch von eim gehört odr glesn / der Schlössr gbaut / Rentn gstiftt / odr ein großn Schatz von solchm

Geld hindrlassn; hats abr jemahls ein gebn / der es gthan / so hat er ohn dis sonst andr Mittl ghabt etc.

Erläuterung und *Annotation*.

Was Simplicissimus damit vermeinet / daß er im vorigen Capitel gesagt / oder vielmehr nur erinnert / wie einem und anderm das durch des Teuffels Hülff an sich gezogene Geld bekomme / ist ohn Zweiffel die ewige Verdammnuß; ohne das man auch genugsam weiß / wie unsanfft etliche Zauberer / wann sie gleich der Obrigkeit und billiger zeitlicher Straff entronnen / in den ewigen Tod eingewiget worden. Hieroben aber will er sagen / daß solch Geld auch hier zeitlich nichts beschliesse oder zu etwas erklecklich sey; Beydes ist mit dem Ertzzauberer *Doctore Faustio* zu beweisen / dann dieser lebte zwar Tag und Nacht im Luder / hatte aber kein übrig Geld im Leben / und verliesse auch keins nach seinem erschrecklichen und grausamen Tod.

Jch hab einen Corporal einen Mann von ohngefehr sechszig Jahren Steffan genant / gesehen / so in verwichenem Krieg zu Stollhoffen in der *Guarnison* gelegen (allda alte Leute noch von ihm zu sagen wissen werden) der hatte ein dicks zimlich krauß schwartzgrau Haar und hinden einen langen verworrenen holen Zopff / gleich einem Katzenschwanz über den Rucken hinunter hangen / er redete zimlich unverständlich durch die Naß / und sahe auch sonst so aus / daß man leicht an den Federn abmercken konte / was er vor ein Vogel wäre. Dieser hatte alle Tag vom Satan sieben gulden zu empfangen / zu verzehren / oder sonst zu verschwenden; ich sage billich zu verschwenden / dann er dorffte nicht den geringsten Heller darvon übrig lassen oder zurück legen / ja uffs wenigste nicht über nacht behalten; sondern es muste täglich alles glatt auffgerieben seyn. Über das durffte er kein Kleid tragen / das durchgehends gantz neu gewesen wäre / sondern wann er ihm ein Stück an Leib schaffte / es sey nun gleich Rock Hosen / Hembd / Koller / Schuh / Strümpff ja auffs äusserst nur der Hut gewesen / so muste ein alter Pletz oder Lappen darauff geflickt seyn. Waraus ohnschwer abzunehmen / wie der Menschenfeind diejenige *tractire* und reich zu machen begehre / die deßwegen mit ihme *contrahirt* und sich an ihn umb ihrer vermeindlich zeitlichen Wolfart willen ergeben. Sonst pflieget der böse Geist sehr nah alle Menschen zum Geitz / als der Wurtzel alles Ubels anzureitzen / und dardurch viel Sünd und Unglück zu stifften; aber hier wolte er mit seinem Geld gantz das Wiederspiel gehalten haben. Zwar war der Kerl über sein ander Geld / das ihm sonst anderwärts zukam / überaus karg und zusammenhändig; villeicht weil sein *contract* den er mit dem leidigen Teuffel hatte / so beschaffen gewesen / daß er noch Hoffnung haben mögen / sich der mal eins wiederumb von ihm loß zu wircken / umb alsdann solches durch sich selbst errungenes und zusammen gespartes Geld im Vorraht zu haben und zugebrauchen; wie ich mir dann nachgehends erzehlen lassen / daß er seinem Abgott zween Trommelschläger an seine statt gestellt / und sich also dardurch von ihm

ledig gemacht / so ich aber schwerlich glauben kan; dann dis wäre ja ein schlimmer Anfang eines Menschen zur rechtschaffenen Bekehrung / wann er zween andere an seine statt dem Teuffel in seine Gewalt liefferte! So ist dieser neidige Geist nicht darum des Menschen Feind / daß er ihm nach seines Hertzens Wunsch sanfft thun und ihn wol *accommodirn* wolle / sondern daß er ihn so wol hie zeitlich als dort ewig quälen / plagen und martern möge; wo aber dieser Corporal endlich hinkommen / ist mir nicht zu wissen worden.

Sonst ist auch bekand / daß der böse Geist den seinigen nicht allezeit Geld gibt oder villeicht nicht geben kan / wann sie von ihm begehren. Den Fausten hat einsmals sein Geist mit einem hefftigen Filtz / als er Geld an ihn gefodert / ab und zu seinen Künsten gewiesen / sein Nohtdurfft dardurch zu wegen zu bringen / da er ihm dann ausdrücklich gesagt und bekennet / daß er ihn mit so vielem Geld als er brauche / nicht versehen könne.

Es ist kurtz vorm Schwedischen Krieg in Teutschland von einer ReichsStatt / deren Nahme mit einem O anfahet / ein Zauberer verbrand worden / der hatte bekant / nach dem er in einer Meß als ein Handelsmann seinen *Credit* zu erhalten / ein Stück Gelds zu bezahlen gehabt / solches aber nicht zusammen bringen können / sey er in eine benachbarte Statt gangen / solches auff eine geringe Zeit zu entleihen / aber daselbst abgewiesen worden / also daß er mit lehrer Hand und zwar gantz kleinmühtig und betrübt wieder zurück gemüst. Unterwegs seye ihm der böse Geist in Gestalt und Kleidung einem ehrbaren und wolhábigen Mann gleich / auffgestossen / der ihn wegen seiner Betrübthnuß gefragt / und als er sein Anliegen eröffnet / ihm 400. KönigsThaler auff eine gewisse Zeit vorzulehnen sich anerbotten / hätte ihm auch so gleich angeregte Summa ohne Handschrift dargezehlt / mit dem Anhang / er trawe ihm als einem ehrlichen Mann / der ihm auch auff die bestimbte Zeit sein Geld wieder ehrlich zustellen würde. Hierauff habe er seine *Creditores* in der Meß bezahlt und das Geld angelegt / es seyen ihm aber nachgehends so viel Hinderungen auffgestossen / (und ohn Zweiffel durch den bösen Feind) so viel unglückliche Zufäll zugerichtet und untergestreuet worden / daß er das entlehnte Geld auff den angesetzten *termin* nicht aufftreiben noch zusammen bringen können; gleichwol aber seye der böse Geist nicht ausblieben / sondern hab sein Geld / als die Zeit herbey geflossen / kurtz umb wieder haben wollen / und /nachdem er sich durch Veränderung der Gestalt zu erkennen geben / wer er sey / ihn dermassen ohnablässig geängstigt und tribulirt / daß er GOtt absagen und sich ihm ergeben müssen. Nach diesem hätte er diesem Geist nicht allein das vorgeliehen Capital ein als den andern weg wieder erstatten / sondern ihme auch nach und nach weit mehr Geld lieffern und zustellen müssen / als er jemals von ihm empfangen. Waraus um etwas zu muthmassen / woher der Teuffel das Geld nehme / daß er beydes den seinigen zusteckt / und auch dem

Galgenmännlin zulegt. Es ist zwar ausser Zweifel / daß ihm bekant sey wo alle verborgene Schätze liegen / aber daß er völligen Gewalt darüber habe / solche nach seinem Gefallen zu erheben / und zu Verführung der Armen nohtleidenden Menschen oder zu *contentir* und Sättigung seiner Geitzhalse zu verwenden / ist schwer zu glauben. Vielmehr ist davor zu halten / daß er die seinige in immerwärender Armut zu erhalten sich befleist / damit sie desto mehr / umb Reich zu werden sündigen: und desto ohnausetzlicher in seinem Dienst verharren müssen; und wann er ihnen gleich / sich ein ansehen zu machen / an einem Ort etwas zukommen läst / so führt ers doch an einem andern wiederum doppelt hinweg; Warzu ihme dann / die seinige in allerhand Unglück zu bringen / keine Mittel ermanglen. Ich hab mir von einem Müller / so an der Schweitzer Gräntzen wohnhaftig gewesen / erzehlen lassen / daß er sich vermittelst eines Galgenmännleins dermassen bereichert / daß er nicht allein eine ansehnliche Mühl stattlich aufferbawen lassen / sondern noch darzu seinen dreyen Söhnen etlich tausend zum Erb hinterlassen / wiewol er anfangs ein armer Tropff gewesen. Demnach ihn aber seine Söhn mit Brod und Geld begraben lassen / sey damit entdeckt worden / wormit er umgangen / warauff alle seine Baarschafft Obrigkeitlich *confiscirt*, und das Geldmännlein verbrand worden / diesen hat gleichwohl der Geldgeitz bey seinem grossen Geld / das ihm der Teuffel durch sein Galgendiebchen ohn einige seine Mühe und Arbeit bey der Schwere zugebracht / dergestalt besessen und geritten / daß er sich des lieben trucknen Brods niemals genugsam gesättigt; wiewol er sich mit nietlichern Speisen und gutem Tranck hätt gütlich thun / und ihm wohl seyn lassen können; aber was wolte darvor seyn? es war ein gesuchter und verdienter Lohn! ein Mensch der seinen Schöpffer verläst und dem *Plutoni* dienet / ist auch seiner Gaben nicht würdig / sondern werth / das man ihm das Maul voller Gold giesse / wie die Parther jenem Römer gethan haben sollen. Wie ich höre / sollen seine Söhne noch zimlich wol mit zeitlichen Gütern bemittelt leben / ob solches aber auch faseln / und an den dritten Erben gelangen wird / stehet dahin.

CAPUT VI.
Weiterer Inhalt des *Simplicianischen*
Berichtschreibens.

Zu dem dünckt ich mich als ein Mensch: als ein Ebnbild Gottes / daß der Seeligkeit fähig / viel zu gut darzu / daß ich den verstoßnen Engl umb Golts willn (daß GOTT ohn das / mir und meins gleichen / und nit ihm zum Gbrauch und bestn erschaffn) viel fuchsschwäntzn und ihm auffwartn solt / wie man sagt / daß die Galgnmännlsdienr thun müßn / wann gleich das ewig Heyl mit dran glegn wär etc.

ANNOTATIO

Wie man den Galgenmännlin warten / und sie so säuberlich halten und *accommodirn* müsse / wollen wir aus nachfolgendem des Herrn Risten

Gespräch von der alleredelsten Thorheit der gantzen Welt vernehmen / und lautet also.

Mein Herr Palatin gedenckt hiebey der Alraunen / sagte Stephan / halt er aber nicht mit mir dafür / daß dieses auch eine von den allergrösten Thorheiten sey / wann man für eine solche Wurtzel / wie die Alraun ist / so viel Gelds bezahlet? Es ist freylich ein schlechte Klugheit / versetzte der Rüstige / wann man ein solches gemachtes Bild / als das theurste an sich kauffet; wie ich dann dergleichen Leute wol gekennt habe / die sich glücklich geschätzt / daß sie für andern eine Alraun Wurtzel / vermittelt stattlicher Bezahlung an sich bringen mögen.

Was hält doch aber der Herr Palatin dafür / fragte Chariander / von solchen Alraunen / solte wol was dran seyn / daß man sie dem gemeinen Ruff nach unter dem Galgen ausgraben / sauber halten / bekleiden / in ein klein Bettlein legen / auch wochentlich baden müsse? und daß derjenige / der sie besitzt / wol einigen Nutzen von ihnen solte zu gewarten haben? Das dieses von vielen Jahren hero von manchem Menschen sey geglaubt worden / antwortet der Rüstige / ists ohnleugbar; Jch hab selber ein Alräunigen / welches so groß und lang ist / daß ich desgleichen nie gesehen. Es ist aber seine Länge fast ein gantzer Fuß / oder eine halbe Ehle / welches ein Mänlin *praesentiret* / hat ein gar scheußlichs Gesicht / tieffe hohle Augen / ein grosse Nase / ein bucklichte Stirn / auff dem Haupt lange grobe Haar / die ihm biß auff die Schenckel herunter hangen / der eine Arm ist ihm gantz krumm am Leib / oder viel mehr die Rippen eingebogen / oder gleichsam angewachsen; der ander stehet ein wenig von den Rippen ab / die Lenden Schenckel und Füß seind einer gantz unformlichen *Proportion*, und in summa das gantz Bild ist also beschaffen / daß viel Leut / sonderlich die etwas aberglaubisch sind / einen grossen Abschew haben / selbiges auch nur anzusehen; und bin ich der Meinung / das dieses Bild oder Alraun wol ein paar hundert Jahr mag alt seyn. Es ligt in einem kleinen höltzernen Sarg / der auswendig roht angestrichen / in dem Sarg ist eine kleine bunte Decke und HauptPolsterlein / warauff das Bild ruhet / auff der inwendigen Seite des Sargdeckels ist ein schwarzes Creutz gemahlet / oben auff dem Deckel aber / ist nach gar altfränckischer Manier ein Galge gezeichnet / in welchem ein Dieb hängt / warunter etwas herfür wachset / welches ohn zweiffel die AlraunWurtzel seyn soll; wie dann die Alten davon gedichtet haben / daß aus dem Harn oder Samen / welchen der am Galgen hangende Dieb von sich liesse / eine solche Wurtzel würde gezeuget / die hernach mit Lebensgefahr (demnach die Wurtzel ein sehr starckes ja tödlichs Geschrey von sich liesse) von dannen müste heraus gezogen werden. Kan ich also nicht nur bey der Wurtzel oder dem Bild / daß ich in Händen habe / sondern auch bey dem Sarg etlicher massen abnehmen / was die Alten für närrische Einbildung von diesem Ding gehabt haben. Glaube sonst festiglich / daß dieses Gedichte von den Alraunen nicht new / sondern für vielen hundert ja wol tausend oder mehr

Jahren schon mag seyn im Schwang gangen / wie dann solches der Name zum theil bezeuget / dann das Wort / ein Ruhn / oder Alruhn ist ein uhraltet Teutsches Wort / und sind die jenige / welche bey den alten Teutschen zukünfftige Ding verkündiget / Ruhnen genennet worden.

Diese haben auch ihre eigene Sprach gehabt / welche die Rünische (gewißlich ein recht herrliche Sprache) geheissen; worvon der hochgelehrte und unvergleiche Dähnische *Medicus* und *Professor D. Olaus Worm* ein schönes Buch geschrieben / so da handelt *de literatura Runica*, welches in Warheit wol zu lesen; Wie dann auch unser hochgeliebter mitgesellschaffter *Candorin* unterschiedliche Sachen von den alten Rünen und der Rünischen Sprach hat verzeichnet / wie solches unter andern seine noch neulich herausgebene *Adelruna sattsamb* bezeuget; Wobey zu mercken / daß das Wort Rünen / so viel heist / als einem heimlich etwas verkündigen / wie dann annoch unsere Teutsche pflegen zu sagen / er hat ihm etwas heimliche in das Ohr geraunet; Jngleichem wer raunet der leugt: Daher ist die Red entstanden / daß die Alräunigen den Leuten die ihnen wol pflegten / etwas heimlichs / das zu ihrer Wolfahrt und sonderlichem Gedeyen gereichte / pflegten einzublasen; nicht anders / als wann es kleine HaußGötter wären / deren die alte Teutsche annoch im Heidenthum sich wohl mögen gebraucht haben; und hat dieser Aberglaub also immerhin / biß auff unsere Zeit gewäret / welchen man auch nicht leichtlich gantz und gar wird ausrotten können.

Dieser Bericht unsers Palatins / sagte Herr Stephan / ist nicht uneben anzuhören gewesen / aber was halt er endlich denn darvor / was das Alräunigen vor ein Creatur oder Wurtzel sey? Es muß doch gleichwol einigen nutzen haben / dieweil mancher es gern / wann ers nur bekommen kan / mit einem guten stück Gelds an sich kauft?

Was wolte es für Nutzen haben / sagte hierauff der Rüstige; Jch versichere / wann der Phantastische Aberglaub nit darbey wär / man würde sich mit dem lincken Auge nicht einmahl darnach umbsehen; daß dem gemeinen Mann mit Fabelhafften und Aberglaubigen Dingen viel gedienet sey / ist kundt und offenbahr. Wann nun solche thorechte Leute von den TyriacksKrämern / Seiffballen oder LäußsalbeVerkäuffern und dergleichen Landstreichern sich haben überreden lassen / daß diese Wurtzel / die unter dem Galgen mit so grosser Lebensgefahr durch einen schwarzen Hund / *scilicet*, hab müssen ausgerissen werden / so grosse Tugend an sich habe / daß sie die unbärhaffte Weiber fruchtbar: auch die jenige / die sie alle Sonnabend mit Wein und Wasser baden / sauber einwicklen und heimlich halten / Glückselig / reich und vermögend machen / darnebens verhindere / daß uns gantz und gar kein Zauberey schädlich seyn könne. So haben sie gern alles dafür geben / was sie nur auffbringen können / zumahlen sie vermeinten / daß sie ihr Geld nimmer besser anlegen könnten / als wann sie ein solches Alraun ins Hauß brächten / von welchem sie alle ihre zeitliche Wolfahrt zu empfangen hätten.

So weit des Ristens *relation*; aus welcher nicht allein zu sehen wie man dem Galgenmännl pflegen muß / sondern auch leicht abnehmen kan / das zwischen ihm und einem *Spiritu familiari* kein anderer Unterschied seye / als blötzlich die Gestalt; sintemal beyde gleichsam einerley Dienste thun / und hauptsächlich nach einem Zweck zielen / nemlich ihren Besitzer in die ewige Verdammnis zu stürzen; und gleich wie dem Satan eins dings ist / ob ein verdammter Geist / oder nur ein Spinn von seinetwegen im Glaß verschlossen steckt / wann er nur seinen *intent* erreicht; also wird ihm auch wenig daran gelegen sein / ob er eine Wurtzel die unter dem Galgen gegraben worden / oder eine andere / die sonst ein Betrieger zugerichtet / an seinen Angel zu stecken bekommt; wann ihm nur albere Stockfisch anbeissen / die ihn in einer solchen Wurtzel vor ihren Abgott halten und Ehren / und endlich ihm darüber zu theil werden.

Und soll einem jeden billich das Galgenmännl aus diesem angezogenen Ristischen *Discours* (wann gleich einer sonst keinen bösen Argwohn davon hätte) verdächtig vorkommen: Erstlich / dieweil es (da es doch ein unlebhaftte und unempfindliche Wurtzel zu seyn scheint) in Kleidern / im baden und Losament geehrt und sauber gehalten seyn will / welches ohnzweiffel die Hoffart des Höllischen Geists erfordert / und daß er mit diesem stätigen Dienst ihm den Menschen desto mehrer verpflichtet. Zweytens / daß man es heimlich halten soll / dann wer böses thut / der schewet das Liecht und liebet die Finsternus. Drittens / daß es so abschew und entsetzlich aussiehet; sintemahl sich der Teuffel nie so wol verbergen mag / daß ihme nicht die Füße hervor ragen. Viertens / daß es schon so alt / und doch nicht wie andere *vegetabilia* verspohrt / wormstichig worden oder verdorben ist; dann darvor muß es ja etwas übernatürlichs bewachen / es thue es dann das wochentlich Weinbad / so muß mirs der Teuffel seyn. Fünfftens / daß der Galgen mit dem Dieb oben auff dem Deckel / daß Creutz aber unten gemahlet stehet / gleichsam als wann es dem heiligen Zeichen an welchem Christus gelitten zur schmach geschehe; warbey ich mich dann abermahl des oben im dritten Capitel gedachten Hafners erinnere / von welchem seine Hochzeiterin ausgehen / daß er abends und morgens vor einem Galgen / der auff einem Brieff an seiner Bettladen gemahlet gewesen / sein Gebett verrichtet. Schließlichen wann ich so ein Männl gehabt hätte / ich wolte es ehender verbrennet / als mich seines Besitzers berühmt haben.

CAPUT VII.

Beschluß des *Simplicissimi* Schreibens.

Drumb mein Sohn folg mir nach / und laß das Galgenmännl und sein gstohln Geld ein gut Jahr habn / wann dir villeicht eins antragn wordn; wo nicht / so solst du nicht mehr mein Sohn seyn: Jch hoff abr du wirst dein Seel und ihr Heyl nächst Gott mehr als Geld lieb n / dem ich dich in sein Schutz bfehl. Diß hab ich dir mit wörtern von einer Silb schreibn wolln /

auff das du abnembst / wie läpsch es steh / wann man das an ihm selbst schön teutsch umbgießn und verbessrn will / abr wedr schappl noch gbänd darzu hat / weil ich in dein Brieff gmerckt / daß du auch ein Sprachheld werdn wilt; steht mir abr dis wol an / so folg mir auch nach / wo nicht? so laß auch dein neu Teutsch im Schreibn und Redn seyn. *Datum Hercinen* den 29sten *Julii* 1673.

Dein trewr Vatr
Simp. Simplicissimus.

Anmerckung

Es wäre ein geringes / seinen Vater und das Erbgut so man in dieser Zeitlichkeit hoffet und gewärtig / zu entbehren / wann man dardurch mit guten Ehren von anderwärts her Gelds genug und aller Glückseligkeit und Wohlfahrt versichert wäre; aber wann man auch Gott darzu dardurch erzörnen / dessen Huld verschertzen und also das ewige Reich verlieren müste (wie dann ohn zweiffel durch Besitz und Gebrauchung eines Galgenmännlins geschiehet) das wäre ja mehr als überflüssig / und weit über die Schnur gehawen. Man sagt mir viel von den *Talimatibus* oder denen Figuren die in gewissen *constellationibus* auff Edelgestein oder Metall gegraben werden / was vor wunderbarliche Krafft und Würckungen sie haben sollen! Aber woltestu dich wol überreden lassen / zu glauben / daß auß *influentz* der himmlischen Körper die *statua Memnonis* in Egypten sich bewegt und geredet / oder wie *Tacitus* schreibet / ein Musicalische *Harmoniam* von sich geben / wann die Sonn darauff geschienen / keiner andern Ursach halber / als dieweil dasselbe Bildnuß zu einer gewissen Zeit / und aus darzu gehöriger Materi verfertigt worden? Nein; ich auffs wenigst glaubs nicht / sondern halte darvor / daß der Teuffel da sein Spiel gehabt die Menschen zu betriegen / also auch von dem Götzen der *Veneris* zu *Papho* / da es nimmer auff geregnet; von dem *Palladio* zu Troja; von den Schilden zu Rom / *Amyles* genant / welche des Reichs Glück *conservirten*; von den Haußgöttern *Auerrunces* genant (von welchen des Galgenmännlins Name (Alraun) geschicklicher als von der Jüdischen Bundslade hergeführt werden mag) die alles zukünftige Unglück vom Haußstand abwendeten; von des *Selani* Bild der *fortun*, welches je ein Römischer Käyser dem andern erblich hinterlassen; von *Virgilio* ehrner Fliege und güldenem Blutegel / wardurch kein Fliege in Neapolis kam und alle Blutegel in den Strömen sturben; von dem Bildnus eines Storcks / so *Apollonius* zu Constantinopel auffgericht / und damit alle Störck vertrieb; wie auch von dem Bildnuß / womit er die Mucken von *Antiochia* verjagte; vom *Scorpion* zu *Tripoli* und *Hampts* in *Arabia*, der beyde Stätt vor allen giftigen Thiren verwarte; von deß *Giges*, deß *Alexandri* und *Caroli Magni* jhrer beyden Concubinen Ringe / davon jener sich unsichbar: diese aber sich beliebt zu machen bedienet. Die ehrne Schlang in der Wüsten die durch Mosen aufgericht worden / möchte wohl auch unter die *Talismata* gerechnet werden / dann sie erhielte die jenige so sie ansahen vor dem biß der

fewrigen Schlangen beym leben: Aber damit war es weit ein anders / dann sie wurde durch den Befelch GOTTes dargestellt / seinem Volck die künfftige Erlösung am Creutz vorzubedeuten / gleichwie hingegen die Auffrichtung des güldenen Kalbs / eine grosse Abgötterey und teuffelische Sünd gewesen / weil es hingestellt ward die Hitz und dürre abzuwenden / so die Jsraeliten ausstehen musten / als damal *Mars* in einem feurigen Zeichen war.

Hieher könnte auch gerechnet werden / was man von den *Amuletis*, *Periaptis* und dergleichen Dingen sagt / so wol als die *fascinas* oder *præficines* deren sich die alte Römer albereits gebraucht; und wer weiß / wo nicht auch die Waffensalb!

Es sind meines wenigen erachtens nur dreyerley Kräfte / durch welche die ungewöhnliche und seltzame Ding / die wir Wunder nennen / gewürckt und vollbracht werden. Die erste höchste und unfehlbahre Krafft ist die Allmacht Gottes / durch welche Moses seine Wunderwerck in Egypten verrichtet (dannhero sie auch die Egyptische *Magi* den Finger Gottes genant) durch welche auch die heilige Freund GOTTes Todten aufferwecket / Krancke gesund gemacht / Teuffel ausgetrieben und andere grosse Dinge gethan haben. Die andere ist die jenige / welche GOTT in die Geschöpff oder seine Creaturen / es seyen nun *Elementa*, *Animalia*, Gewächs / Metall / oder das Gestirn gepflantz; welche der vernünfftige Mensch zum theil aus der Erfahrung erkundigt / zum theil an eines Dings *signatur* wahrnimmt / oder sie sonst entweder ohngefahr oder durch seine Nachsinnung entdeckt / als wann er etwan des einen oder andern dings *antipathiam* oder *sympathiam observirt*, &c. Wardurch er folgendes so beschaffene Wunder verrichtet / die wir alsdann vor keine Wunder mehr halten / wann wir der Dinge Krafft und Würckung erfahren / dardurch solches vermeinte Wunder zu wegen gebracht worden. Die dritte ist die Macht des Satans / welcher durch Seinen fall nicht die Gaben der Natur / sondern der Gnaden verlohren: dieser geschwinde Geist und tausend Künstler der gnugsame Erkantnuß und Wissenschaften der natürlichen Dinge hat / bringt zwar so wohl durch der erschaffenen Dinge Kräfte und Würckungen / als durch seine anerschaffene unverlorne Geschwindigkeit / Stärck etc. viel dings zu wegen / daß in unsern Augen höchstverwunderlich scheint; sie sind aber eigentlich kein Wunderwerck zu nennen: Dann was wolts einem Geist vor ein Wunder seyn / wann Er durch natürliche allein ihme bekante Ursachen etwas verwunderlichs ausrichtet? oder wann Er aus Zulassung Gottes vermittelt seiner Stärck einen Thurn in einem Augenblick einwirfft / einen Menschen durch die Lufft an einen andern Ort führet? oder vermittelt seiner Geschwindigkeit in kurtzer Zeit ein frische Indianische Frucht / oder eine Perle aus der tieffe des Meers herholet? GOTT allein ists / der Wunder thut. Zu dem kan der Satan ohnangesehen seiner Stärck / Geschwindigkeit / List und Wissenschaft ohne den Befelch oder die Zulassung Gottes im geringsten nichts verrichten; auch bisweilen nicht / er habe denn des

Menschen eigentlichen *consens* darzu / als wann er durch seine Unholden andern Unglück zufügen will.

Weil es dann nun je vor ein groß Wunder zu halten wäre / wann eine Wurtzel unter einem Galgen gegraben werden könnte / die wider die Natur aller andern Geschöpff so wunderbarlicher weiß ihrem Besitzer Geld von anderwärts herzubrächte / solches aber weder natürlicher weiß / noch durch die Göttliche Ordnung: viel weniger durch seine wunderhand *extraordinari* geschiehet / dann GOTT hat sonst tausenderley Mittel die Menschen mit seinem Segen zu überschütten / als daß man denselben unterm Galgen (pfuy der Schand) suchen müste. Sihe / so ist das Galgenmännlin nichts anders als ein Werck des leidigen Teuffels / dardurch er GOTT seine Ehr stielet und ihm zueignet: durch seine tausendkünstlerey und Geschwindigkeit das Geld anderswo stielet und dieser Wurtzel zulegt: also hiemit den armen Menschen in die Abgötterey (dann wo eines Hertz ist / da ist auch sein GOTT / und ob eines Geitzhales Hertz nicht immer an seinem Galgenmännlin hänge / ist ohn noht zu fragen) die allerschrecklichste Sünd bringt / in dem er ihn zu seinem Anbeter macht / endlich aber zu sich in die ewige Verdammus stürztet. Und dis ist der wahre Nutz des Alräunigens / der auf dem Titulblat anzuzeigen versprochen worden. *Vale!*

Abgehandelt und an tag geben ist diese Meinung und unvorgreifliche Erinner oder Erläuter und Anmerckung über *Simplicissimi missiv*;

Z V Der Ze It / a Ls n Vn Die We Lt /
n Vr a Vfs Ge Lt
netze ste Lt /
tr Vtz Wers s Che Lt /
a Ch! Wie Woh L es ba Lt Verfe Lt /

durch des Lesers Diener

Israël Fromschmidt
von Hugenfleiß.

(Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Galgen-Männlin. In: Grimmelshausens Werke II (Bibliothek der frühen Neuzeit Band 17) Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag, 1997)